

PROFELIS - ein Pilotprojekt zum Artenschutz in Costa Rica

VON SIEGFRIED WEISEL & SABINE WEBER

Inhaltsübersicht

Abstract

Resumen

1. Einleitung
2. Problematik beim Artenschutzvollzug in Entwicklungsländern
3. Erforderliche Maßnahmen für einen sinnvollen Artenschutz
4. Das Projekt PROFELIS
 - 4.1 Zielgruppe
 - 4.1.1 Ökologische Bedeutung der Fleckkatzen
 - 4.1.2 Ökonomische Gründe für ihren Schutz
 - 4.2 Ziele des Projektes
 - 4.3 Methoden und Ablauf des Projektes
 - 4.4 Derzeitiger Stand des Projektes
 - 4.4.1 Katzenbestand
 - 4.4.2 Medien
 - 4.4.3 Bisher aufgetretene Probleme
 - 4.4.4 Lösung dieser Probleme
5. Ausblick
6. Bisherige finanzielle Förderer des Projektes
7. Zusammenfassung
8. Literatur

Abstract

PROFELIS - a Project for the Protection of Species in Costa Rica

The main objectives of PROFELIS are (1) to generate the necessary scientific information that will allow the safe reintroduction of the endangered felid species *Leopardus wiedii* (Margay) and *Leopardus pardalis* (Ocelot) to protected wildlands, (2) to support the Costa Rican government in the enforcement of wildlife conservation laws and regulations by providing adequate housing and maintenance facilities for confiscated felids, and (3) to implement public education programs and campaigns for the conservation of wild cat species in Costa Rica and Central America.

Resumen

Los objetivos principales de PROFELIS son: (1) generar la información científica necesaria que permitirá la eventual reintroducción apropiada de los dos especies de felinos en peligro de extinción *Leopardus wiedii* (Caucel) y *Leopardus pardalis* (Manigordo) a áreas protegidas, (2) apoyar al gobierno de Costa Rica en el cumplimiento de las leyes y regulaciones en protección de la vida silvestre proveyendo alojamiento y cuidado apropiado para felinos decomisados, y (3) implementar campañas y programas de educación ambiental para la conservación de especies de felinos en peligro de extinción en Costa Rica y en Centro America.

1. Einleitung

Der immense und nicht mehr rückgängigzumachende Verlust von Arten und die rasant vorschreitende Zerstörung des wohl komplexesten und artenreichsten Ökosystems dieser Erde, des tropischen Regenwaldes, wurde den Menschen in der westlichen Welt durch die zahlreichen Beiträge in den Medien mittlererweile deutlich vor Augen geführt und hat unser Bewußtsein dafür sensibilisiert. Diese Sensibilisierung ist zwar wichtig und notwendig, hat jedoch nicht automatisch zu einer Beendigung dieser Zerstörung geführt. Zum großen Teil liegt das an den Vorgängen in den meisten (Drittwelt-) Ländern, die zwar mit Superlativen bezüglich ihrer Tier- und Pflanzenarten aufwarten können, jedoch mit extremen Bevölkerungszuwachs, zunehmender Verarmung und einem niedrigen Angebot an alternativen, umweltfreundlichen Erwerbsmöglichkeiten konfrontiert werden. Zudem gibt es eine nur sehr begrenzte Aufklärung der ländlichen Bevölkerung über die ökologischen und langfristig ökonomischen Schäden, die durch Deforestation, chemische Schädlingsbekämpfung oder unkontrollierte Jagd und Handel mit Wildtieren entstehen. Mit letzterem Problem beschäftigt sich das Projekt PROFELIS.

2. Problematik beim Artenschutzvollzug in Entwicklungsländern

Wie auch andere Länder, die als Vertragsstaaten dem Washingtoner Artenschutzabkommen beigetreten sind, so hat auch Costa Rica die nach CITES (Convention on International Trade in Endangered Species) als in ihrem Bestand bedrohten Arten einem besonderen gesetzlichen Schutz unterstellt. Darunter fallen z.B. alle sechs hier vorkommenden Wildkatzenarten (Jaguar, Puma, Ozelot, Margay, Tigerkatze, Wieselkatze), die ohne besondere behördliche Bewilligung weder getötet, gefangen, gehandelt noch gehalten werden dürfen. Wie auch in vielen anderen Entwicklungs- und Schwellenländern, sehen sich die für die Einhaltung und Überwachung zuständigen Behörden (hier: Dirección General de Vida Silvestre) mit dem Problem mangelnden Personals, schlechter Ausrüstung und fehlender finanzieller Mittel konfrontiert. Werden Tiere streng geschützter Arten, die illegal gehandelt oder gehalten wurden, schließlich doch konfisziert, stellt sich das nächste, viel größere Problem - wohin mit diesen Tieren? Da sich die zuständigen Behörden die Folgekosten für die beschlagnahmten Tiere, entstehend aus Platzmangel und Kosten für Gehege und Futtermittel, nicht leisten können (oder wollen) werden sie meist privaten Personen oder Zoos, die beides bereitstellen, übergeben. Diese Verfahrensweise ist jedoch gerade bei

Arten mit hohen Raum- und Futteransprüchen nur bis zu einem gewissen Grade realisierbar. Problematisch dabei ist nicht nur, daß es sich bei den somit legalen Haltern häufig um Personen oder Unternehmen handelt, die diese Tiere ausschließlich zu Schauzwecken (und Einnahmen) benutzen, sondern auch, daß solchen ohnehin schon gefährdeten Arten trotz gesetzlichen Vollzuges weiter Individuen und damit für die Art überlebenswichtiges genetisches Potential zur Aufrechterhaltung einer notwendigen genetischen Vielfalt entzogen wird.

3. Erforderliche Maßnahmen für einen sinnvollen Artenschutz

Aufgrund der Wechselwirkungen der verschiedenen sozialen, sozioökonomischen, administrativen und biogeographischen Eigenheiten unterschiedlicher Regionen läßt sich Artenschutz, abgesehen von einer allgemeingültigen Gesetzgebung, effektiv immer nur lokal umsetzen. Zwar ist auch in einigen sog. Entwicklungs- und Schwellenländern der Begriff Umweltschutz, besonders durch die von jedermann erkennbaren Umweltschäden (Bodenerosion, Rückgang der Primärwälder, Verschwinden ehemals häufiger Tier- und Pflanzenarten, etc.) in das Bewußtsein einer breiteren Bevölkerungsschicht gerückt, jedoch in Anbetracht der häufig miserablen Lebensbedingungen in vielen ländlichen Gebieten (niedrigstes Einkommen, keine Stromversorgung, schlechte Verkehrsverbindungen nach außen, keine medizinische Versorgung) rücken Bedenken bezüglich einer weiteren Umweltschädigung durch Brandrodung, Verkauf seltener Tier- und Pflanzenarten oder deren Produkte (Felle, Samen, etc.) bei Aussicht auf eine Verdienstmöglichkeit in den Hintergrund. Die Umsetzung der viel zitierten "nachhaltigen Entwicklung" scheitert, wie man sich meist vor Ort sehr schnell überzeugen kann, häufig an mangelndem Wissen um alternative Wege, fehlendes Startkapital für eine alternative und nachhaltige Nutzung und der Dringlichkeit anstehender finanzieller Probleme.

Soll Artenschutz wirkungsvoll und "nachhaltig" betrieben werden, sollte das angestrebte Schutzkonzept mehrere Komponenten gleichzeitig beinhalten. Dies sind:

1. Aufklärung, insbesondere unter der ländlichen Bevölkerung und in Schulen, über die Bedeutung von Artenschutz und die ökologische Funktion von Arten für die Aufrechterhaltung eines stabilen ökologischen Gleichgewichts oder auch für die biologische Bekämpfung von landwirtschaftlichen Schädlingen.
2. Schutz und Vernetzung von Vorkommensgebieten bedrohter Arten durch Anlegen und Sicherstellen biologischer Korridore (Galeriewälder, Waldstreifen).
3. Wissenschaftliche Untersuchung über Bestandsgrößen, Bedrohungsgrad und Gründe für den Rückgang entsprechender Arten, unter Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung (Fragebögen, persönliche Gespräche).
4. Nachdrückliche Beschlagnehmung illegal gehaltener oder gehandelter Tiere bedrohter Arten und Unterbringung in artgerechten Gehegen.
5. Evaluierung von Möglichkeiten für die Rückführung solcher Tiere in geeignete Auswilderungsgebiete, unter Berücksichtigung veterinärmedizinischer (keine Verbreitung von Krankheiten in bestehende Populationen) und biologischer (Gefahr der Unterartenvermischung) Aspekte.

6. Falls für die langfristige Erhaltung der Art erforderlich, Aufbau eines Zuchtprogrammes in den **Ursprungsländern**, unter Verwendung solcher Tiere, die nicht mehr ausgewildert werden können.

4. Das Projekt PROFELIS

Das Projekt PROFELIS wurde von uns in Costa Rica im August 1992 nach intensiven Vorgesprächen begonnen, die im Frühjahr 1991 und 1992 mit einigen privaten Wildkatzenhaltern sowie der costaricanischen Wildschutzbehörde (Dirección General de Vida Silvestre, Abteilung des Ministerio de Recursos Naturales Energía y Minas, kurz MIRENEM) stattfanden.

4.1 Zielgruppe

Zielgruppe des Projektes sind die beiden Tierarten *Leopardus wiedii* (Margay, Baumozelot), die zum ersten Mal von dem rheinischen Naturforscher PRINZ MAXIMILIAN ZU WIED beschrieben wurde, und *Leopardus pardalis* (Ozelot). Beide Arten stehen auf Anhang I von CITES, d.h. sie befinden sich in der höchsten Schutzstufe und gelten in ihrem ganzen Verbreitungsgebiet in Mittel- und Südamerika als stark bedroht. Sie wurden und werden stark bejagt, vor allem wegen ihres Felles (BROAD 1988; DOUGHTY & MEYERS 1971; KOFORD 1976; REDFORD 1992; GIROT & NIETSCHMANN 1992), um sie als Haustiere zu verkaufen und da sie gelegentlich Nutzgeflügel schlagen (BARRANTES 1994; DE LA ROSA 1994, pers. Mitt.; eigene Beobachtungen unveröff. 1993/1994). Ein weiterer Grund ihrer Dezimierung ist die Zerstörung ihres Lebensraumes (IUCN FELID ACTION PLAN 1991/92/93).

Neben ihrer Schönheit, Eleganz und der Faszination, die Fleckkatzen bei den meisten Menschen hervorrufen, gibt es eine Vielzahl ökologischer und ökonomischer Gründe, die ein verstärktes Engagement zum Schutz dieser herausragenden Tiergruppe fordern:

4.1.1 Ökologische Bedeutung der Fleckkatzen

Wie neuere Untersuchungen über Lebensgemeinschaften in tropischen Gebieten belegen, beeinflussen Beutegreifer, wie zum Beispiel Katzen oder Greifvögel, die Bestände besonders häufiger und konkurrenzfähigerer Tierarten (Ratten, Opossums) und tragen durch eine Bestandsregulation zu einem ausgewogeneren Artenspektrum bei (AUGUST 1983; EMMONS 1987; HEIDEMANN 1987; FONSECCA & ROBINSON 1990). Als Endglieder der Nahrungskette sind sie als sog. Indikatorarten hervorragend für die Beurteilung von intakten Lebensräumen und Lebensgemeinschaften geeignet.

Trotzdem ist noch sehr wenig über Populationsdichten und Futter- und Gebietsansprüche dieser Katzen bekannt (EMMONS 1986, 1988; LEYHAUSEN 1988; KONECNY 1989), und es existieren nur wenige Studien an Kleinkatzen in Zoos, wie z.B. über die Verbesserung von Gefangenschaftsbedingungen, natürliche Fütterung und Reduzierung von stereotypen Verhaltensweisen in Gehegen (MELLEN 1989, 1991; SHEPHERDSON et al. 1993).



Abb. 1: Junger Baumozelot (*Leopardus wiedii*). Foto: Verf.

4.1.2 Ökonomische Gründe für ihren Schutz

Eigene erste Ergebnisse dieses Projektes belegen, daß Ozelots und Baumozelots auch Kaffee-, Bananen- und Kakaoplantagen, die an Waldgebiete angrenzen, zum Beuteerwerb aufsuchen. Damit erfüllen sie eine wichtige Funktion bei der Kontrolle der Kleinsäuger (Ratten, Hörnchen), die dort zum Teil gravierende Ernteschäden hervorrufen können.

Naturtourismus ist eine der Haupteinnahmequellen Costa Ricas. Die Attraktivität von Wildkatzen und ihre Besonderheit steigert den touristischen Wert eines jeden Schutzgebietes oder Nationalparks.

4.2 Ziele des Projektes

Die Hauptaufgabe des zunächst auf vier Jahre konzipierten Projektes ist die Evaluierung von Möglichkeiten, behördlich beschlagnahmte Margays und Ozelots wieder in ihren ange-

stammten Lebensraum zu integrieren. Damit soll zum einen ein Beitrag zur Erhaltung dieser stark bedrohten Tierarten geleistet werden, zum anderen aber auch eine sinnvolle und auf andere Länder übertragbare Lösung für konfiszierte Tiere gefunden werden. Richtlinien für die Wiedereinbürgerung von Tieren, die in Gefangenschaft geboren oder gehalten wurden, sind bei BENJAMIN B. BECK (1992) zu finden. Allerdings beschäftigt sich nur ein Artikel der 19 in seiner Referenzliste erwähnten mit konfiszierten Tieren (in diesem Fall Primaten, HARCOURT 1987).

Durch die Einbeziehung der costaricanischen Medien (z.B. bei der Übergabe von beschlagnahmten Tieren oder bei der Freilassung) und durch die Möglichkeit des Besuches der Auffang-/Forschungsstation wird eine breite Öffentlichkeit über die Problematik der illegalen Haltung und des Handels mit bedrohten Tierarten informiert. Durch die Übernahme der konfiszierten Tiere von der Wildschutzbehörde sollen diese beim Vollzug bestehender Gesetze zum Artenschutz unterstützt und eine strengere Kontrolle gefördert werden.

Die im Rahmen des Projektes zu erarbeitenden ökologischen Basisinformationen über Margays und Ozelots (Reviergröße, Habitatnutzung, Bedeutung von biologischen Korridoren, Straßen und Flüssen für die Ausbreitung) können bei der Erstellung zukünftiger Landnutzungspläne von den entsprechenden Behörden (Instituto Desarrollo Agrario, Dirección Forestal) berücksichtigt werden. Solche für diese populären Tierarten getroffenen Schutzmaßnahmen kommen letztlich auch anderen, weniger bekannten Spezies zugute.

4.3 Methoden und Ablauf des Projektes

Für die Aufnahme der beschlagnahmten oder freiwillig ans Projekt abgegebenen Tiere wurde zunächst eine Auffangstation auf einer privaten Farm aufgebaut. Diese umfaßt bisher 28 Kleingehege (meist 3 x 4 x 3 Meter) sowie ein 700 qm großes Trainingsgehege, welches in einem 100 ha großen Waldstück gelegen ist.

Für die Futtermittellversorgung der derzeit 37 Baumozelots und Ozelots wird sowohl Fleisch (hauptsächlich von Rind, Huhn, Kaninchen) als auch Lebendfutter in Form von Hauskaninchen, Küken, Wachteln, Eidechsen, Schlangen, Ratten und Mäusen gegeben.

Um das Auftreten stereotyper Verhaltensweisen (am Zaun Auf- und Abgehen, Haare ausreißen, etc.) soweit wie möglich zu reduzieren, wird versucht, über ein Tunnelsystem, das verschiedene Gehege miteinander verbindet, eine geeignete Gruppierung der Tiere zu erreichen und sie nicht einzeln zu halten. Aufschluß über das Verhalten geben u.a. intensive Verhaltensbeobachtungen der Tiere, die vor allem dazu dienen, solche Individuen zu selektieren, die besonders für eine Auswilderung geeignet erscheinen (scheu, keine anormalen Verhaltensweisen, Fähigkeit zum Beutemachen). Von den Kleingehegen werden die für eine Freilassung ausgewählten Tiere ins Großgehege überführt, wo sie sich einerseits an ihre zukünftige Umgebung (den Regenwald) gewöhnen, ihre Klettertechniken praktizieren können und unter seminaturalen Bedingungen lernen, Beute zu fangen. Nach einer von der Entwicklung der verschiedenen Verhaltensweisen abhängigen Zeit werden die Tiere dann ins vorgesehene Auswilderungsgebiet gebracht. Einige dieser Katzen werden mit Halsbandsendern versehen und können mittels entsprechender Empfängergeräte und Antennen geortet, ihre Wanderbewegungen aufgezeichnet und ihre Überlebensfähigkeit kontrolliert werden.

Parallel zur Arbeit mit den beschlagnahmten Tieren wird eine Telemetriestudie zur Ökologie und zum Verhalten einiger freilebender Individuen durchgeführt, um Referenzwerte (Revierbildung, Territoriumsgröße, Nahrungsspektrum) für die später ausgewilderten Tiere zu erhalten.

4.4 Derzeitiger Stand des Projektes

4.4.1 Katzenbestand

Während der letzten 30 Monate erhielten wir 41 Katzen der zwei Arten *Leopardus wiedii* (Baumozelot) und *Leopardus pardalis* (Ozelot), wobei die meisten dieser Tiere von der Wildschutzbehörde konfisziert wurden. Zwei Baumozelots wurden auf der Station geboren, und es befinden sich derzeit 37 Individuen auf der Station. Drei freilebende Margays sprangen in das 700 m² große Trainingsgehege im Wald, wovon zwei mit einem Telemetriersender ausgestattet und für sieben und zwei Wochen telemetriert wurden. Beide Tiere fanden wir im Juli 1994 tot auf, wobei die Todesursachen nicht auf das Anlegen der Telemetrie Halsbänder zurückzuführen waren: Das Männchen starb durch einen Kopfschuß, das Weibchen fanden wir halb aufgefressen, wobei wir jedoch nicht wissen, ob es vorher angeschossen und dann von einem anderen Tier gefressen wurde, oder ob es auch durch dieses Tier getötet worden war.

Zusätzlich zu den Telemetriedaten dieser beiden Tiere konnten wir bisher ca. 400 Beobachtungsstunden in den Gehegen durchführen und wichtige Daten über Sozialverhalten, Jungenaufzucht und Aktivitätsrhythmen von Margays sammeln.

Zwei Tiere wurden von uns freigelassen, wobei jedoch der Sender des ersten Tieres schon nach einer Woche versagte. Das zweite Tier, ein junges Margayweibchen, das nur fünf Wochen in Gefangenschaft verbracht hatte, wurde ohne Senderhalsband entlassen, da es noch nicht ausgewachsen war und das Band somit schnell zu eng geworden wäre.

Die meisten Katzen, die von der Wildschutzbehörde konfisziert wurden, waren Jungtiere, die unter schlechter Ernährung zu leiden hatten, Fremdkörper (wie Schnüre, Gummi, Steine, Zement etc.) verschluckt hatten oder stark rachitisch waren. Fünf Jungtiere starben während der ersten Wochen nach der Konfiszierung, alle anderen aber erholten sich schnell und sind nun in guter körperlicher Verfassung.

4.4.2 Medien

Durch costaricanische, italienische, australische und französische Filmteams, mehrere Artikel in costaricanischen Zeitungen und Magazinen (Revista Rumbo, La República, La Nación), in einigen deutschen, amerikanischen und österreichischen Zeitungen, in dem Bordmagazin der deutschen Fluglinie LTU sowie im Magazin des Schweizer Tierschutzes "Du + die Natur" hat das Projekt einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht. Dieser an und für sich äußerst positive Aspekt hat allerdings dazu geführt, daß unerwartet viele Katzen innerhalb eines sehr kurzen Zeitraumes von der Wildschutzbehörde auf die Station überführt wurden.

4.4.3 Bisher aufgetretene Probleme

Das Projekt, das ursprünglich als kleines Pilotprojekt geplant war, nahm schnell die Ausmaße eines Großprojektes an. Begrenzender Faktor für eine raschere Umsetzung der geplanten Projektziele waren in erster Linie die für ein solches Programm äußerst limitierten Projektmittel.

So mußten mit Unterstützung der bisher mehr als 40 Volontäre und Praktikanten sowie eines halbtags angestellten Farmarbeiters alle Gehege selbst gebaut und das Futter größtenteils selbst besorgt werden. Um Freilanduntersuchung und Stationsarbeit gleichzeitig durchführen zu können, wäre ein zweites Fahrzeug nötig gewesen.

Bislang wurde fast die gesamte veterinärmedizinische Versorgung (Impfungen, Entwurmung, Behandlung bei Krankheit) von uns selbst übernommen und damit weitere wertvolle Zeit für Routinearbeit verloren.

Das uns von der Schweizer Familie HAGNAUER für Gehegeaufbau und zum Wohnen kostenlos zur Verfügung gestellte Gelände ist für eine Erweiterung der Station und für die Aufnahme weiterer Katzen zu begrenzt. Die Nähe der Gehege zum Dorf Las Flores hat sich im Laufe der Zeit auf Grund der Lärmkulisse (Motorsägen, Disko, LKW-Verkehr) als nachteilig erwiesen.

4.4.4 Lösung dieser Probleme

a) Sowohl für die Aufnahme weiterer Tiere, als auch für eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit mußte eine Verlagerung der Station auf ein projekteigenes Gelände erwogen werden. Nach fünfmonatiger Suche nach einem geeigneten Gebiet für die neue Station fanden wir eine 400 ha große Farm (Hacienda La Merced), nahe des Nationalparks Marino Ballena, in der Provinz Puntarenas. Der Besitzer offerierte uns einen Teil seiner Farm, der fast allen Anforderungen entspricht. Diese Anforderungen sind:

1. Gute Zugänglichkeit, um den schnellen Transport von konfiszierten oder kranken Katzen etc. zu gewährleisten,
2. genügend Abstand zu Dörfern und anderen Häusern, um Probleme mit streunenden Hunden und Katzen und Lärmbelästigungen zu vermeiden,
3. Nähe zu Touristenzentren, um eine Finanzierung der laufenden Kosten durch Eintrittsgelder und Spenden von Besuchern zu erhalten,
4. optimales Klima (nicht zu trocken, nicht zu feucht, nicht zu regnerisch), um die Haltung der Katzen in den Gehegen zu erleichtern,
5. Verfügbarkeit von Wasser und Strom.

Der Mietvertrag über zunächst sieben Jahre wurde im April 1995 unterzeichnet.

b) PROFELIS erhielt im April 1995 von der costaricanischen Regierung den offiziellen Status "Centro Nacional para el Rescate de Felinos", wodurch wir das Anliegen des Projektes auch stärker nach außen vertreten können. Seit September 1994 kommt das Ministerium MIRENEM (Ministerio de Recursos Naturales, Energía y Minas) für die Futterkosten auf und unterstützt das Projekt somit auch finanziell.

c) Die in Costa Rica registrierte internationale Stiftung FIREMA (Fundación Internacional para la Restauración, Educación y Manejo Ambiental) hat die Schirmherrschaft des Projektes übernommen und führt somit von jetzt an sämtliche Verwaltungs- und Fundraising-Arbeiten durch. Ein weiterer Vorteil dieser Konsolidierung ist, daß PROFELIS nun Spendengelder entgegennehmen kann und die Spender den gespendeten Betrag von der Steuer absetzen können.

d) Eine dänische Veterinärin wird ab Oktober 1995 für einen Minimallohn ganztägig auf der neuen Station arbeiten und somit die komplette medizinische Versorgung der Katzen durchführen. Zwei erfahrene, Englisch und Spanisch sprechende costaricanische Biologen werden in Zukunft die Führung des Informationszentrums übernehmen.

e) Die Virologen und Veterinäre der Universität San José werden den "Gesundheitscheck" der freizulassenden Tiere durchführen, um eine potentielle Ansteckung der Wildpopulation durch virustragende Auswilderungskandidaten auszuschließen.

5. Ausblick

Der Aufbau der neuen Station hat begonnen und wird spätestens Ende des Jahres 1995 soweit abgeschlossen sein, daß sämtliche Katzen der Station dorthin überführt werden können und der für das Publikum zugängliche Teil eröffnet werden kann. So ist es möglich, mit Beginn der Touristensaison weitere Geldmittel für den Aufbau und Erhalt der Station einzunehmen. Nach Beendigung sämtlicher Bauarbeiten und dem Eingang von weiteren Spenden kann die Forschungs- und Öffentlichkeitsarbeit fortgeführt werden.

6. Bisherige finanzielle Förderer des Projektes

- | | |
|----------------------------------|---|
| - DENNIS und PAT O'SULLIVAN/ USA | - Rettet den Regenwald e.V. |
| - Dir. Gen. Vida Silvestre | - ROBERTO SANCHEZ/ Costa Rica |
| - Fam. HAGNAUER/ Costa Rica | - RUDI UND INGRID NEIN/ Deutschland |
| - Familie WEBER/ Deutschland | - SIGI WEISEL / SABINE WEBER |
| - Fam. WEISEL/ Deutschland | - Tierschutzverein Vier Pfoten/
Österreich |
| - Frau ERLNMEYER/ Schweiz | - WSPA |
| - GEO Regenwaldstiftung | |
| - LTU/ Deutschland | |

7. Zusammenfassung

Die Hauptziele von PROFELIS sind: (1) die Evaluierung von Möglichkeiten, behördlich beschlagnahmte Margays (*Leopardus wiedii*) und Ozelots (*Leopardus pardalis*) wieder in ihren angestammten Lebensraum zu integrieren, (2) die Unterstützung der costaricanischen Regierung beim Vollzug bestehender Gesetze zum Artenschutz, indem adäquate Unterbringungsmöglichkeiten und die artgerechte Versorgung für konfiszierte Katzen bereitgestellt wird, und (3) die Durchführung von Erziehungsprogrammen zur Erhaltung der Wildkatzen in Costa Rica und Zentralamerika.

8. Literatur

- AAZPA Felid Taxon Advisory Group & IUCN Captive Breeding Specialist Group, Global Felid Action Plan. Report 1991,1992,1993.
- AUGUST, P.V. (1983): The role of habitat complexity and heterogeneity in structuring tropical mammal communities.- *Ecology* **64** (6): 1495-1507.
- BARRANTES, V.J. (1993): Precio a la vida.- *Rumbo*, 19.Oct.1993.
- BECK, B. (1992): Guidelines for the reintroduction of animals born or held in captivity.- AAZPA Reintroduction Advisory Group.
- BROAD, S. (1988): Significant trade in Wildlife: a review of selected species in CITES II, Bd. 1: Mammals.- Cambridge: IUCN Conservation Monitoring Centre.
- DOUGHTY, W.R. & MEYERS N. (1971): Notes on the Amazone wildlife Trade.- *Biological Conservation* **3**: 293-297.
- EMMONS, L. (1987): Comparative feeding ecology of felids in a neotropical rainforest.- *Behav. Ecol. Sociobiol.* **20**: 271-283.
- EMMONS, L. (1988): A field study of ocelots (*Felis pardalis*) in Peru.- *Rev. Ecol.* **43** (2): 133-158.
- FONSECCA, G.A. & J.G. ROBINSON (1990): Forestsize and structure: Competitive and predatory effects on small mammal communities.- *Biol. Conservation* **53**: 265-294.
- GIROT, P.O. & B.Q. NIETSMANN (1992): The Rio San Juan.- *National Geographic Research & Exploration* **8** (1): 52-63.
- HARCOURT, A.H. (1987): Options for unwanted or confiscated primates.- *Primate Conservation* **8**: 111-113.
- HEIDEMANN, P.D. et al. (1987): Patterns of faunal diversity and species abundances of non-volant small mammals on Negros Island, Phillipines.- *J. Mammal.* **68**: 884-888
- IUCN Position Statement (1987): Translocation of living organisms.- IUCN Council, Gland, Switzerland.
- KOFORD, C.B. (1976): Latin American Cats: economic values and future prospects.- *The world's cats* **3** (1).
- KONECNY, M.J. (1989): Movement patterns and food habits of four sympatric carnivore species in Belize, Central America.- REDFORD, K. & F. EISENBERG: *Advances in Neotropical Mammology*. 243-264.
- LEYHAUSEN, P. (1988): Katzen.- *Grzimeks Enzyklopädie Säugetiere* **6, 7**.
- MELLEN, J. (1989): Reproductive behaviour of small captive exotic cats (*Felis* spp.) (Phd.).
- MELLEN, J. (1991): Factors influencing reproductive success in small captive exotic Felids (*Felis* spp.): A multiple regression analysis.- *Zoo Biology* **10**: 95-110.
- REDFORD, K. (1992): The empty forest.- *Bioscience* **42** (6): 212-222.
- SHEPHERDSON, D. J. et.al. (1993): The influence of food presentation on the behavior of small cats in confined environments.- *Zoo Biology* **12**: 203-216.

Anschrift der Verfasser:

SIEGFRIED WEISEL, SABINE WEBER
 PROFELIS, Apdo. 199
 5700 Canas, Costa Rica



Wiedische Katze. *Felis macroura*. *Chat oceloide*

Taf. 56. Wiedische Katze. *Felis macroura*. (Princ. Maxim. Felis Wiedii.
Chat oceloide.

Kleiner als der Ozelot, und niedriger auf den Füßen, der Körper gestreckter; der Schwanz so lang als der Körper und Hals; an den Seiten mit langen, mehr oder weniger unterbrochenen Bändern. Die Grundfarbe gleicht etwas der des Ozelots, ist aber viel heller, und die Seitenflecken mehr unterbrochen, sie bilden schwarze eckige Figuren. Die Farbe des Pelzes ist hellgelb, leicht ockerfarbig überflogen; heller an den Seiten; unten weiß. An der Stirne finden sich fünf Längsstreifen, welche mehr oder weniger deutlich sind, der breiteste endigt am Auge; an den Backen zwei Querstreifen, der obere läuft vom Augenwinkel aus, und der untere von den Schnurbarthaaren; am Halse bilden vier Streifen mehr oder weniger vollkommene Halbkreise; vom Nacken laufen sechs Längsstreifen, wovon die mittlern auf den Rücken gehen, die an den Seiten dagegen sich gegen die Schenkel hin biegen; vom Kreuz geht eine kurze Binde auf die Mitte des Rückens, und auf jeder Seite dieser eine andere parallel aus Flecken bestehend; an den Seiten und den Vorderbeinen laufen zwei Reihen von langen unregelmäßig stehenden Flecken, welche in der Mitte hell salzgelblich sind, und eine breite schwarze Einfassung haben. Die Extremitäten sind auf beiden Seiten schwarz gefleckt, an den Fehen sind diese Flecken am kleinsten; am Schwanz zählt man elf Ringe, welche oben sehr deutlich, unten undeutlicher sind. Am Bauche laufen auf weißem Grunde vier Reihen schwarzer Flecken; hinter den Ohren ist ein großer schwarzer Fleck. Die Ohren sind hinten schwarz, mit einer weißen Binde in der Mitte; die Schnurbarthaare sind an der Wurzel braun, an der Spitze weiß.

Länge 2 Fuß 4 Zoll; des Schwanzes 1 Fuß 7 Zoll; Schulterhöhe 10 Zoll 8 Linien.

Diese Katze ist mit mehreren andern verwechselt worden, vorzüglich mit dem Chati oder sanften Katze. Ihre Entdeckung hat man dem trefflichen und unermüdeten Naturforscher, dem Prinzen von Wied, zu danken, welcher sie aus Brasilien mitbrachte. Sie klettert geschickt auf Bäume und lebt von kleinen Säugethieren und Vögeln.

(Abbildung nach Prinz von Wied.)

Abb. 2: Baumozelot (*Leopardus wiedii*)



Abb. 3: Baumozelot. Repro: H. ENGLÄNDER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Weisel Siegfried, Weber Sabine

Artikel/Article: [PROFELIS - ein Pilotprojekt zum Artenschutz in Costa Rica 313-324](#)